

Sächsische Schulzeitung.

Organ des Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine,
sowie des Sächsischen Pestalozzi-Vereins.

Eigentum des Sächsischen Pestalozzi-Vereins. — Herausgegeben vom Vorstande des Sächsischen Pestalozzi-Vereins.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Halbjährlich 4 M., jede einzelne Nummer 20 Pf. Anzeigen und Eingekandt: Die dreispalt. Beitzelle oder deren Raum 30 Pf. Literarische Beilagen: je nach Umfang 26 bis 30 Mark. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen für den schriftstellerischen Teil werden unmittelbar an die Schriftleitung erbeten, Anzeigen aber an die Druckeret in Leipzig. Die Schriftleitung verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher u. zur Besprechung zu bringen und nicht beurteilte zurückzusenden, ebenso nicht zur Zurückgabe von verwendeten oder von nicht abgedruckten Schriftstücken. Für die Spalten „Eingekandt“ und „Anzeigen“ übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortlichkeit. Regelmäßige Beilagen: „Deutsche Jugendblätter“, alle 14 Tage; „Literarische Beilage“, monatlich einmal; „Lehrmittelwarte“, monatlich einmal und „Die Jugendschriftenwarte“, monatlich einmal erscheinend.

Inhalt: I. Prüfung der geistigen Befähigung unserer Neulinge. II. Eine bestehende Pensionszuschußkasse. III. Militärdienst betreffend: a) Zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst, b) Vereinschrift des Deutschen Lehrervereins. IV. Umschau. V. Vaterl. Chronik. VI. Berichte. (1. Bez.-L.-B. Auerbach i. B. 2. Pädag. Verein (Dresdner Lehrerverein). 3. Leipziger Lehrerverein. 4. Leipziger Stadtparlament. 5. Pädag. Verein Zwickau.) VII. Gedankenaustausch. VIII. Eingekandt. IX. Offene Schul- und Lehrerstellen. X. Briefkasten. XI. Anzeigen.

Prüfung der geistigen Befähigung unserer Neulinge.

Konferenzvortrag von Otto Vippold, Dresden.

Berlin ist der Ort, an dem zum erstenmale die Kinder nach ihrem Schuleintritte einem Examen unterworfen wurden. Dem Pädagogischen Vereine in Berlin lag daran, den Vorstellungskreis der Berliner Kinder beim Eintritt in die Schule kennen zu lernen. Im Oktober 1870 richtete er deshalb an die Vorsteher der Berliner Volksschulen die Bitte, die eingetretenen Neulinge nach dem Besitze der folgenden Vorstellungen, Vorstellungsmassen und Fertigkeiten zu erforschen: Im Freien laufender Hase. Eichhorn auf dem Baume. Weidende Schafherde. Storch auf seinem Neste. Schwimmender Schwan. Henne mit ihren Küchlein. Rufen des Kuckucks. Gesang der Lerche im Freien. Im Freien hüpfender Frosch. Im Flusse schwimmender Fisch. Bienenstand. Schmetterling auf der Blume. Im Freien kriechende Schnecke. Birke im Walde. Kiefer im Walde. Moos im Walde. Blumen in Wald und Feld. Haselstrauch. Heidelbeerstrauch im Walde. Schilf am Rande des Gewässers. Sandgrube. Torfstich. Gewitter. Tau. Sich bewegendes Wolken. Hagel. Graupeln. Regenbogen. Abendröte. Morgenröte. Sternenhimmel. Mondphasen. Sonnenaufgang. Sonnenuntergang. Wohnung. Lustgarten. Unter den Linden. Wilhelmplatz. Alexanderplatz. Gendarmenmarkt. Vor dem Brandenburger Tor. Schloß des Königs. Palais des Königs. Museum. Zeughaus. Rathaus. Vergnügungsort. Friedrichshain. Tiergarten. Zoologischer Garten. Botanischer Garten. Kreuzberg. Hasenhaide. Invalidenpark. Schlesischer Busch. Treptow. Stralau. Rummelsburg. Tegel. Auf dem Wasser fahren. Eisenbahn. Gebirge. Meer. Berg. Wald. Wiese. See. Fluß. Ährenfeld. Kartoffelfeld. Beschneite Landschaft. Dorf. Pflügen. Ernten. Windmühle. Dreieck. Viereck. Kreis. Kugel. Würfel. Die Zahlen 1, 2, 3, 4 u. s. w. Gott. Christus. Biblische Geschichte. Gebete und Lieder. Gottesdienst. Name und Stand des Vaters. König. Münze. Standbild des großen Kurfürsten. Standbild Friedrichs des Großen. Siegesdenkmal.

70. Jahrg. I.

Märchen vom Schneewittchen, Rotkäppchen, Dornröschen, Aschenbrödel. Wieviele Kinder können vorgesprochene Worte lautrichtig nachsprechen? Wieviele können ein gelerntes Gedicht auf sagen? Wieviele können etwas singen? Wieviele haben einem Konzerte beigewohnt?

Als Ergebnis stellte sich heraus: „Das Kind kommt in Berlin verhältnismäßig vorstellungsarm in die Schule.“

Der zweite derartige Versuch führt uns nach Plauen i. B. Der damalige Direktor Dr. Karl Lange beschränkte sich auf folgende 14 Fragen: 1. a) Wer hat die Sonne aufgehen sehen? b) Wer hat die Sonne untergehen sehen? 2) Wer hat den Mond und die Sterne gesehen? 3) Wer hat eine Lerche gesehen und singen hören? 4) Wer hat einen Fisch im Wasser schwimmen sehen? 5) Wer ist schon an einem Teiche gewesen? 6) Wer ist schon an einem Bache oder Flusse gewesen? 7) Wer ist auf einem Berge gewesen? 8) Wer ist im Walde gewesen? 9) Wer kennt eine Eiche? 10) Wer hat ein Kornfeld gesehen? 11) Wer weiß, wie aus Getreide Brot entsteht? 12a) Wer hat einen Schuhmacher, b) wer einen Tischler, c) wer einen Maurer arbeiten sehen? 13) Wer war schon in der Kirche? 14) Wer weiß etwas von dem lieben Gott?

Der Zweck dieser statistischen Erhebung sollte sein: „festzustellen, was der Unterricht im Kinde voraussetzen könne, und was er andernteils erst herbeizuschaffen habe.“

Diese 1879 ausgeführten statistischen Aufnahmen veranlaßten den Annaberger Direktor Dr. Berthold Hartmann, in den Jahren 1880—1884 ebenfalls Erhebungen anzustellen mit dem ausgesprochenen Zwecke, „den Gedankenkreis der eintretenden Kleinen kennen zu lernen, um die natürlichen Grundlagen des Lehrplans für das 1. bez. 2. Schuljahr zu gewinnen.“ Die Zahl der Fragen betrug 100. Als Muster dienten die Berliner Fragen, die den örtlichen Verhältnissen angepaßt wurden.

1887 und 1888 fanden im Döbelner Bezirke auf Herrnsdorfs Veranlassung ebenfalls solche statistische Erhebungen statt. Vorgeschrieben waren 16 Fragen. Auch im Dresdner Bezirke ist unter Grölllich ein gleicher Versuch erfolgt. Bemerkenswert ist ferner die statistische Erhebung unter Dr. Seyfert